

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

201 (25.8.1887)

Rechtspredigung.

1. Karlsruhe, 24. Aug. (Oberlandesgericht.) Wenn mehrere Testamente des Erblassers vorliegen, jedes derselben aber deutlich die Absicht kundgibt, daß die früheren widerrufen sein sollten und nur das neuere zum Vollzug kommen solle, so ist auch ohne ausdrücklichen Widerruf die Unveränderlichkeit der früheren Testamente mit dem zuletzt errichteten anzunehmen; Vermächtnisse, die in dem früheren Testamente ausgefertigt waren, in dem letzten über den ganzen Nachlaß verfügenden Testamente aber fehlen, gelten daher als widerrufen.

Dem Verbeiständeten ist nicht unbedingt verboten, unter Mitwirkung des Bestandes Schenkungen zu machen. Der Bestand hat nicht unter allen Umständen für die mit jeder Schenkung notwendig eintretende Vermögensverminderung einzutreten, hinfert vielmehr dann nicht, wenn die Schenkung nach ihrem Grunde und mit Rücksicht auf die Vermögensverhältnisse des Verbeiständeten nicht als eine ungeschickte, nicht als eine Verschwendung sich darstellt, wenn es sich beispielsweise um wirtschaftliche Unterstützung eines nahen Angehörigen mit einem mäßigen Betrage handelt.

Nach L. R. S. 1108 ist wesentliche Bedingung zur Gültigkeit eines Vertrags die Einwilligung desjenigen Theils, der verbindlich werden soll; wegen Fehlens dieser Einwilligung kann Anfechtung erfolgen; allein es ist dann der Beweis zu führen, daß der Geisteszustand des Betroffenen im Augenblicke des Geschäftabschlusses die Einwilligung unmöglich gemacht habe.

Großherzogthum Baden.

2. Vom Bodensee, 23. Aug. (Viktualienpreise. — Thierzucht. — Sonnenfinsterniß. — Witterung.) Auf dem jüngsten Wochenmarkte in Konstanz kosteten: Butter das Pfund 1 M., neue Kartoffeln per Doppelzentner 9 M., Blumenkohl das Stück 60 Pf., bis 1 M., Kohlraben das Duzend 20 bis 25 Pf., Kohl das Hundert 8 bis 12 M., Rothkraut per Stück 20 Pf., Kopfsalat per Stück 6 Pf., grüne Bohnen per Ztr. 10 M., Gelberüben per Korb 1 M., Zwiebeln per Korb 1 M. 20 Pf., Rettig per Stück 8 bis 10 Pf., Gurken per Stück 10 bis 12 Pf., Tafelbirnen per Pfund 20 bis 25 Pf., Tafeläpfel per Pfund 18 bis 20 Pf., Trauben per Pfund 1 M. — Das Großh. Ministerium des Innern hat die Anträge der Kommission für die im zweiten (unteren) Bezirke Stodach stammende Bräunung von Rindvieh genehmigt. Es erhalten hierauf: die Gemeinde Steißlingen für einen Fahren 100 M., Christian Mayer von Daumberg (Gemeinde Eigeltingen) für einen Fahren 75 M., die Gemeinde Neuzingen für einen Fahren ein „Preisdiplom“, Graf W. Douglas auf Langenstein (Gemeinde Drillingen) für eine Kuh 100 M., Müller Johann Brodmann in Stodach für eine Kuh 100 M., Müller Anton Brodmann in Stodach für eine Kuh 100 M., Müller Heinrich Winter in Stodach für eine Kuh 100 M., Müller Anton Bury in Wahlwies für eine Kuh 50 M., Bierbrauer Rupert Hermann in Stodach für eine Kuh 50 M., Baltus Schlosser in Steißlingen für eine Kuh 50 M., Adewirth Joh. Kiede in Eigeltingen für eine Kuh 50 M., Landwirth Joseph Zimmermann auf Regensweiler Hof (Gemeinde Ludwigshafen) für eine Kuh 50 M., Landwirth Kaver Josef in Stabringen für eine Kuh 50 M., Landwirth Michael Schatz in Wahlwies für eine Kuh 50 M. und Gaitwirth Otto Schöneberger in Neuzingen für eine Kuh 50 M. Ferner erhielten Jof. Ellensohn jun. von Bodman, Karl Hildele in Espalingen, Adolf Homstetter in Ludwigshafen, Wolfgang Josef von Homburg (Gemeinde Stabringen) und Joh. Bapt. Schöneberger von Steißlingen je für eine Kuh ein Weggeld von 10 M., endlich Müller August Winter in Stodach für eine Kuh einen Weggeldpreis. — Dem Vernehmen nach war dieser Tage Herr Buchviehhändler Lehnert aus Berlin in Weßrich und kaufte 10 Stück Kalbinnen. Ein weiterer Einkauf seitens des genannten Herrn soll für das Spätjahr zugesagt sein. Aus

Köftritz ist ebenfalls eine Anfrage nach 1- und 1/2-jährigen Thieren in Weßrich eingetroffen. Dem letzten Markte in Wiberach wurden 332 Stück Rindvieh, nämlich 30 Fahren, 130 Ochsen und jüngere Arbeitsstiere, 172 Kühe, Kalbinnen und jüngere Rinder zugeführt. Der Handel ging wieder etwas lebhafter bei steigenden Preisen. Auf dem Schweinemarkt belief sich die Zufuhr auf 409 Milch- und 13 Käufer Schweine. Die Preise für Milchschweine waren 8 bis 12 M. per Stück, für Käufer Schweine 28—32 M. per Stück. Die vorhandene Waare wurde rasch umgesetzt. — Wie wir erfahren, ließ sich am 19. d. M. die Sonnenfinsterniß an einem, unweit des Großh. Domänenverwaltungsgebäudes in Stodach befindlichen Punkte, der eine freie Aussicht nach Osten gewährt, wenigstens theilweise beobachten. Um 5 Uhr 15 Min. konnte man eine intensive Schwärzung, welche etwa 1/3 des Sonnenbogens einnahm, deutlich erkennen. Der dunkle Streifen im Sonnenkörper hatte keine Richtung von Ost-Nord-Ost nach West-Süd-West genommen. Von 5 Uhr 30 Min. an verschwand die Sonne in den Wolken. Eine auffallende Färbung der Wolken war nicht zu entdecken. — Bei östlicher Luftströmung und klarem Himmel erreichte der Barometer heute 767 mm. Die atmosphärische Wärme nimmt zu. Noch Samstags meldete die meteorologische Station Sants 22 cm Schneehöhe.

Verschiedenes.

1. Metz, 23. Aug. (Auf den Schlachtfeldern.) Der Fremdenzug war in den letzten Tagen hier und in der Umgegend ein sehr lebhafter. Neben den norddeutschen Kriegerverwunden waren Touristen aus allen Theilen Deutschlands hier anwesend, welche den umliegenden Schlachtfeldern einen Besuch abstatteten. An den historisch interessantesten Punkten, namentlich in St. Privat, Gravelotte und Bionville machte sich an den Jahrestagen der Schlachten ein lebhafter Verkehr bemerklich. Die auf französischem Gebiete gelegenen Theile der Schlachtfelder vom 16. und 18. August waren dagegen in diesem Jahre im Gegensatz zu den früheren Jahren nur sehr spärlich besucht. Die Mehrzahl der Schlachtfeldbesucher zog es offenbar in Folge der deutschen Reisenden auf französischem Gebiete in letzter Zeit wiederfahrenen übelen Behandlung vor, die Grenze nicht zu überschreiten. Es verdient übrigens hervorgehoben zu werden, daß die Feindseligkeit gegen die Deutschen auf dem flachen Lande bei weitem nicht so schroff aufzutreten scheint, als bei der durch die Pariser Revolutionspresse angelegten Bevölkerung der Städte. Wenigstens habe ich mich in der letzten Woche wiederholt in den französischen Grenzorten St. Nil, Habonville, Doncourt, Mars-la-Tour, Trouville u. c., mit andern Schlachtfeldbesuchern aufgehalten, ohne im Geringsten belästigt zu werden, trotzdem man überall unsere Nationalität erkannte. Die größere Feindseligkeit der städtischen Bevölkerung gegen Deutsche liefert wohl den besten Beweis dafür, welchen erheblichen Antheil die französischen Hefblätter an der Gerechtigkeit der Stimmung in Frankreich haben. Auf diese Thatfache sollten namentlich diejenigen aufmerksam gemacht werden, welche dem wüsten Treiben der deutschfeindlichen Blätter in Frankreich die Bedeutung absprechen. In Wirklichkeit üben diese Blätter auf die breiten, leicht lenkbaren Schichten der Bevölkerung einen eben so großen als unheilvollen Einfluß aus.

2. (Literarhistorische Preisaufrage.) Die Grimm-Stiftung der Berliner Universität hat für das nächste Studienjahr für Angehörige der philosophischen Fakultät folgende literarhistorische Preisaufrage gestellt: „Nahm v. Arnim als Herausgeber, Bearbeiter und Nachahmer älterer deutscher Dichtungen.“ Die Konkurrenzarbeiten sind bis zum 3. Mai 1888, mit der Abreise der philosophischen Fakultät verlesen, auf dem Universitätssekretariat abzuliefern. Die Verknüpfung des ertheilten Preises erfolgt bei der Gedächtnisfeier am 3. August 1888. Der zur Bewerbung zugelassen werden will, muß mindestens zwei Halbjahre innerhalb der zweijährigen Preisbewegung an der Berliner Universität immatriculirt gewesen sein, wobei jedoch das Halbjahr, in dem die Arbeiten eingereicht werden, für voll gerechnet wird.

Literatur.

Codex diplomaticus Salemitanus. Urkundenbuch der Cisterzienserabtei Salem, herausgegeben von Dr. Friedrich von Weich, Großh. Kammerherrn und Direktor

des General-Landesarchivs. III. Band, 1. Lieferung. Karlsruhe, G. Braun'sche Hofbuchhandlung. 1887.

B Diese Lieferung schließt sich den bisher erschienenen des trefflichen Werkes ebenbürtig an, auch sie zeichnet sich durch sorgfältige Behandlung der Texte und eingehende Beschreibung der Siegel aus. Im Gegensatz zu den bisherigen Lieferungen aber sind die auf einen Ort oder auf gewisse Sachrubriken bezüglichen Urkunden in knappen und doch den Inhalt treulich wiedergebenden Regesten gruppenweise nach dem Vorgange des Fürstenerbergischen Urkundenbuches zusammengefaßt. Dadurch wurde es möglich, auf dem engen Raume von 160 Seiten eine sehr große Zahl von Urkunden des 14. Jahrhunderts zu veröffentlichen; diese Neuerung des unermüdblichen Herausgebers verdient deshalb den besondern Dank der Geschichtsfreunde. Die in dieser Lieferung enthaltenen Urkunden bieten wiederum reichen Stoff nicht nur für die Geschichte des badischen Oberlandes, sondern auch für die des größten Theiles von ganz Schwaben, denn das Kloster Salem hat im 14. Jahrhundert auch in Altwürttemberg, in Oberschwaben, im Allgäu, in Borsberg und im St. Galler Rheintale Güter zu erwerben gewußt. Nur mit dem Schwarzwalde, in dessen Billinger Gegend Salem im 13. Jahrhundert nicht unbeträchtlich begütert war, hatte dasselbe im 14. keine Verbindungen mehr. Beigegeben sind der Lieferung auf 4 von J. Baedmann in musterwürdiger Weise hergestellte Lichtdrucktafeln getreue Abbildungen von 37 Siegeln ritterlicher Mannen und von 2 Salemer Aebtestiegeln; damit ist die Zahl der im ganzen Werke bisher gelieferten Siegelabbildungen auf 247 gestiegen. Besonders interessant ist Nr. 225, das Siegel des Grafen Otto von Neuhaus aus dem Jahre 1384, denn es zeigt, daß dieser Sprosse des Kirchberger Grafenhauses noch am Ende des 13. Jahrhunderts das Stammwappen mit einem eigenen, zusammengefügten verkauft hat.

Im Verlage von Walther und Apollant in Berlin ist eine von E. Berliner herausgegebene Broschüre Professor Dr. M. Lazarus und die öffentliche Meinung erschienen. Die in literarischen Kreisen Aufsehen erregende Schrift des Professor Lazarus „An die deutschen Juden“ hat, wie man weiß, eine förmliche Literatur hervorgerufen, die in Tagesblättern, Zeitschriften und Broschüren zerstreut erschienen ist. Um das Urtheil über die vielbesprochene Kundgebung des Prof. Lazarus festzustellen, hat sich E. Berliner der Aufgabe unterzogen, die kritischen Auffäge, soweit dieselben durch ihren Inhalt oder durch die Stelle, an welcher sie veröffentlicht wurden, Beachtung verdienen, nach Parteien gruppiert, herausgegeben. Wir ersehen daher aus seiner Schrift, welche Stellung der Freisinn, welche die Konservativen, welche endlich die Juden, an welche Lazarus Schrift in erster Reihe gerichtet ist, einnehmen. Indem Berliner den Inhalt der Lazarus'schen Schrift in seiner Broschüre kurz skizziert, hält er den Ansichten von Lazarus gleichzeitige Kundgebungen von hervorragender Seite, wie z. B. von Prof. Weichschlag, entgegen und beleuchtet so die Lazarus'schen Ausführungen. Dergestalt läßt E. Berliner die Lazarus'sche Schrift sich einerseits in den aus den verschiedensten Parteilagern hervorgegangenen Presurtheilen spiegeln, andererseits aber in den dasselbe Thema behandelnden Aeußerungen bedeutender Männer. Die Berliner'sche Schrift wird daher für die Vielen, welche Lazarus' „An die deutschen Juden“ gelesen haben, willkommen sein.

Als Schlußheft des 31. Jahrgangs von „Westermann's Illustrierten Deutschen Monatsheften“ ist die diesjährige Septembernummer verhandelt worden. Dieselbe bringt einen Essay über die „Goethe-Bildnisse“ mit zahlreichen Proben der bekanntesten Porträts des Dichters. An novellistischen Beiträgen ist der Schluß der Erzählung „Die beiden Töchter des Hauptmanns“ von Hieronymus Form und zwei kleinere Novellen, eine tragische: „Der Handwerksbursche“ von Adolf Schmittfemmer, und eine heitere: „Die Brunnenkur“ von Wilhelm Berger zu verzeichnen. Die Schilderung „Aus Tunis und Ostalgerien“ von F. v. Jodelitz, reich illustriert, in diesem Hefte zu Ende gebracht, und ein anderer Aufsatz über die „Nauris mit Kalm, Saigurn und Sonnblid“ gibt Landschaftsbilder von eigenartigem Charakter. Eine literarische Studie über „Marie von Ebner-Eschenbach“ von Ernst Wechsler ist mit dem Porträt der genannten österreichischen Schriftstellerin geschmückt.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Elsbeth.

Erzählung von M. Seeg.

(Fortsetzung.)

Das Lied war ausgeklungen und tiefe Stille herrschte in dem Gemach, da bemerkte Elisabeth plötzlich ein Geräusch an der Porthüre und aufblickend, fuhr sie mit einem lauten Ruf des Schreckens empor, denn dort in der geöffneten Thüre stand die hohe schlanke Gestalt Werner's und sein edler Kopf hob sich deutlich vom Hintergrund ab. Er mochte wohl schon länger dort gestanden haben, denn sie hatte ihn nicht kommen hören — nun aber trat er rasch hervor und auf seine Mutter zu, welche sich mit freudigem Ausdruck vom Stuhl erhob:

„Werner, mein Sohn, Du hier! wie hast Du mich überrascht und warum hast Du Deine Ankunft nicht angezeigt?“

„Es ging nicht, liebe Mama, meine Geschäfte erledigten sich überaus schnell und da zog es mich zurück zu meinem lieben Mütterlein.“

„Dast Du auch schon Elisabeth begrüßt?“ fragte Frau v. Burged sich umsehend, „sie steht ja förmlich schreckensbleich dort in der Ecke.“ Und wirklich starrte das junge Mädchen mit weitgeöffneten Augen zu Werner hinüber, dessen Ankunft sie so überrascht — sie hatte gehofft und sich fest vorgenommen, ihn nicht wiederzusehen, und nun war es doch anders gekommen!

„Ist das wirklich die kleine Cousine Elisabeth,“ fragte Werner erfreut auf das Mädchen zutretend, „ich hätte Dich ja kaum wiedererkannt! Du bist in den wenigen Monaten eine erwachsene Dame geworden und daß Du im Besitz einer so entzückenden Stimme seist, hätte ich auch nicht geahnt. Nun, hat mein Cousinchen kein Wort beim Wiedersehen für den heimgekehrten Vetter?“

Nein, sie hatte keines, sie zog ihre kleine kalte Hand rasch aus seiner warm dargebotenen und verließ mit einer flüchtig gemachten Entschuldigung das Zimmer, so daß sich Werner mit Bedauern zu seiner Mutter wandte: „Ist sie immer noch so

scheu und schüchtern, nachdem ihre äußere Erscheinung doch eine so überraschende liebliche Umwandlung erfahren hat?“

„Ras sie nur, mein Sohn,“ beruhigte Frau v. Burged, „es ist wohl nur die erste Ueberschuldung, die sie ängstlich gemacht, und weil sie sich in ihrem Gesang, womit sie so sehr zurückhaltend ist, belauscht fand. Ihr Wesen ist, obgleich nicht vorlaut, doch ein durchaus sicheres geworden und wir haben uns überhaupt so angenehm zusammengelebt, daß sie mir zu einem lieben Töchterchen geworden ist.“

„Was macht auch meine Mutter nicht Alles möglich,“ antwortete Werner, deren edle Hand zärtlich an seine Lippen führend, „bei diesem jungen Mädchen hast Du wirklich ein Wunder vollbracht.“ „Du irrst, mein Sohn,“ sprach Frau v. Burged ernst, „bei Elisabeth sah ich auf den ersten Blick die edlen Keime, welche in ihr schlummerten, und die nur des Bedenkens bedürften. Sie wären früher oder später, aber auf jeden Fall zum Vorschein gekommen.“

So saßen Mutter und Sohn noch lange in vertrautem Gespräch beisammen und Werner berichtete vom Ergebnis seiner Reise und dem Stand der Güter. Dann schritten sie hinüber in's Theatrum, wo sich denn auch Elisabeth wieder einfand, da sie schon seit lange die Vereitlung des Theaters übernommen hatte, und Werner folgte mit Wohlgefallen ihren großartigen Bewegungen, wie sie so sicher und lieblich zu walten verstand — aber es gelang ihm nicht, sie in ein Gespräch zu ziehen oder auch nur ein Lächeln aus dem ersten jungen Gesichtchen hervorzulocken, so daß auch Frau v. Burged befremdet fragte:

„Warum ist denn meine Kleine heute Abend so ernst und gemessen?“

Diese schüchte Kopfweh vor und hat, sich zurückziehen zu dürfen, und als ihr dies gestattet wurde, eilte sie, ihr stilles Zimmer aufzusuchen und noch lange Stunden der Nacht darüber nachzudenken, wie sie dem gefürchteten Bann entinnen könne. Denn wie ein Bann lag jedes Zusammensein mit dem Vetter auf ihr, seitdem sie das Gespräch mit dessen Freund erlauscht hatte —

sie war ihm so böse, so böse und dennoch! wenn sie ihn so zärtlich scherzen und herzlich lachen hörte und dann doch wieder so viele schöne und geistreiche Worte von seinen Lippen strömten, wurde sie wider Willen von einem Gefühl der Bewunderung ergriffen und der Aeger darüber machte ihre Abneigung dann nur noch größer. Darum war sie fest entschlossen — sie wollte so gleich fort!

Den andern Morgen suchte Elisabeth sehr bald ihre Tante auf und bat sie mit geknickten Augen um eine Unterredung.

„Was hat mein kleines Mädchen denn für eine Peinliche abzufragen?“ fragte Frau v. Burged freundlich scherzend, „hast Du eine Tasse zerbrochen oder ein Schürzchen zerissen?“

„Ach, meine liebe Tante,“ murmelte das Mädchen, „ich wollte Dich nur bitten, mich nach Hause reisen zu lassen.“

„Stehst es so?“ fragte die Tante betroffen, „hat Dich plötzlich das Heimweh erfaßt, vor dem ich Dich doch durch meine Liebe zu bewahren suchte.“

„Das hast Du auch gethan,“ rief Elisabeth, dankbar ihre Hand drückend, „es ist nicht Heimweh, aber siehe, liebe Tante, ich muß nach Hause.“

„Davon weiß ich aber kein Wort, denn eben wollte ich Dir mittheilen, daß ich einen Brief Deines Vaters erhalten habe, worin er mir mittheilt, daß er soeben eine Reise anzutreten im Begriff sei und deshalb sehr glücklich ist, Dich unter meinem Schutz zu wissen, da er Dich als erwachsenes Mädchen unmöglich allein zu Hause hätte lassen können. Du siehst also ein, daß für jetzt eine Rückkehr nicht möglich ist.“

Ja, das sah Elisabeth allerdings ein und mußte sich an den Gedanken gewöhnen, da zu bleiben. Frau v. Burged hatte den kleinen Vorfall bald vergessen, sie glaubte, Elisabeth hätte damals einen Anfall von Heimweh gehabt und suchte durch verdoppelte Zärtlichkeit das Haus ihr zur Heimath zu machen.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

Wien, 23. Aug. Weizen, alter, loco 18.75, hiesiger neuer loco 16.50, do. per Novbr. 16.49, per März 17.60. Roggen loco hiesiger, neuer, 13.50, per Novbr. 11.85, per März 12.65. Rüböl, effektiv 25.—, per Oktbr. 24.—. Safer, hiesiger, loco 11.75.

Bremen, 23. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Standard white loco 5.95. Feil. Amer. Schweineschmalz, Wilcox, nicht bezollt 35.

Antwerpen, 23. Aug. Petroleum-Markt. Schlussbericht. Raffin. Type weiß, dispon. 15 1/4. Feil.

Paris, 23. August. Rüböl per August 55.50, per Septbr. 56.75, per September-Dezember 56.25, per Januar-April 57.—.

Table with columns for Staatspapiere, Eisenbahn-Aktien, and other financial instruments. Includes entries for Baden 3 1/2 Obligat. fl., Bayern 4 Obligat. M., etc.

55.75, per September-Dezember 56.25, per Januar-April 57.—. Behauptet. — Spiritus per August 41.50, per Jan. April 41.25. — Ruder, weißer, disponibel, Nr. 3, per August 34.10, per Oktober-Januar 34.60. Steigend. — Mehl, 12 M., per August 47.10, per September 47.10, per Sept.-Dez. 47.50, per Nov.-Febr. 47.80. Träge. — Weizen per August 22.10, per Sept. 21.60, per Sept.-Dez. 21.75, per Nov.-Febr. 21.90. Still. — Roggen per August 13.25, per Sept. 13.25, per Sept.-Dezbr. 13.40, per Novbr.-Febr. 13.50. Still. — Talg, disponibel, 55.50. — Wetter: schön.

Frankfurter Kurse vom 23. August 1887.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Includes entries for Southern Pacific of C.M., Gotthard IV Ser. Fr., etc.

Schiffsbewegung der Post-Dampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfabrik-Aktiengesellschaft. 'Saronia' am 14. August von St. Thomas nach Hamburg abge. 'Francia' von St. Thomas am 15. Aug. in Hamburg angeh. 'Lefving' von New-York am 15. Aug. in Hamburg angeh. 'Rhaetia' von Hamburg nach New-York am 16. Aug. von Havre weiterge. 'Slavonia' von New-York am 18. Aug. in Stettin angeh. 'Hammonia' am 18. Aug. von Hamburg nach Hamburg abge. 'Sorrento' von Hamburg nach New-York am 20. Aug. Lizard passirt. 'Hungaria' am 21. Aug. von Hamburg nach St. Thomas abge. 'Kugia' von New-York nach Hamburg am 21. Aug. von Cherbourg weiterge. 'Gellert' am 21. Aug. von Hamburg nach New-York abge. 'Gothia' von Stettin am 18. Aug. in New-York angeh. 'Taormina', 'Wieland' am 18. Aug. und 'Bohemia' am 21. Aug. von Hamburg in New-York angeh. — Mitgetheilt von R. Schmitt u. Sohn in Karlsruhe, Karlstraße Nr. 32.

Frankfurter Kurse vom 23. August 1887.

Table of Frankfurt stock and commodity prices. Includes entries for Mehl, Weizen, and other goods.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandsbüchern der Gemeinde Dittishausen, Gemarkung Weller, Amtsg. Bezirks Neustadt, eingetragen sind, werden hiermit auf Grund des Gesetzes vom 5. Juni 1860, die Vereinigung der Unterpfandsbücher betreffend (Reg. Bl. Seite 213), und des Gesetzes vom 28. Januar 1874, die Wählungen bei diesen Vereinigungen betr. (Gesetzes- u. V.-Blatt S. 43), aufgefordert, die Erneuerung derselben bei dem unterfertigten Gewähr- oder Pfandgerichte unter Beobachtung der in § 20 der Vollzugsverordnung vom 31. Januar 1874 (Ges.- u. V.-Bl. S. 44) vorgeschriebenen Formen nachzusuchen, falls sie noch Ansprüche auf das Fortbestehen dieser Einträge zu haben glauben, und zwar bei Vermeidung des Rechtsnachtheils, daß die innerhalb sechs Monaten nach dieser Mahnung nicht erneuerten Einträge werden gestrichen werden.

Bürgerliche Rechtspflege.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Strafrechtspflege.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Strafrechtspflege.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.

Die Ehefrau des Eisenbahnarbeiters Philipp Jöbele, Karolina, geborne Wittich von Eppelheim, zur Zeit in Heidelberg, vertreten durch Rechtsanwalt Leonhard, klagt gegen ihren Ehemann, zur Zeit an unbekanntem Orten abwesend, wegen harten Mißhandlung und grober Berührungspfungen von Seiten ihres Ehemannes gegen sie auf Ehescheidung, und ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die II. Civilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 17. Dezember 1887, Vormittags 9 1/2 Uhr.